Vorwort.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß zu keiner Zeit der Sinn für Familiengeschichte, Geschlechterkunde und Sippenforschung so entwickelt war, wie in der Gegenwart, die uns den geschichtsfeindlichen Sozialismus und mit ihm den Zusammenbruch der Grundpfeiler von Deutschlands Macht und Größe gebracht hat. Nicht nur bei dem Adel, auch in bürgerlichen Kreisen und Familien kommt dieser Sinn von Jahr zu Jahr mehr zu Ehren, gewinnt das Bedürfnis, in die Tiefen der geschichtlichen Vergangenheit der Familien hinabzusteigen, Herkunft und Taten der Vorfahren zu erforschen, immer mehr an Boden. Der Gedanke, daß wir alle, ob Edelleute, Bürger oder Bauern, Geschöpfe unserer Altvorderen sind, Teile ihrer Anlagen und Fähigkeiten in uns vereinigen und in die Gegenwart hineintragen, beginnt allmählich Gemeingut aller derjenigen Kreise unseres Volkes zu werden, die sich von der sozialistischen Verseuchung, von der die Volkskräfte zersetzenden Lehre des Marxismus, freigehalten haben. Dieses Wiedererwachen des Familien- und Heimatsinnes ist eines der erfreulichsten Zeichen für die Gesundung unseres Volkes, das sich damit zu den amtlich geförderten Versuchen der Geschichtsfälschung, der Vernichtung des Volksstolzes und der Volksehre in bewußtem Gegensatz stellt. Denn keine Zeit hat es jemals dringender verlangt als die heutige, daß wir mit Stolz auf unsere Vorfahren zurückblicken, die an der Schöpfung des größten Staatsmannes aller Zeiten mitgearbeitet haben, die geholfen haben, den Grund zu legen, auf dem sich der machtvolle Bau unseres neu geeinten Vaterlandes erhob.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt! Dieses Wort sollen wir uns heute mehr denn je vor Augen halten und durch die Pflege und Förderung der eigenen Familiengeschichte in die Tat umsetzen. Wie aber diese letztere nur eine Hilfswissenschaft der größeren Landeskunde und Reichsgeschichte ist, so soll sie auch stets und überall ihre Beziehungen zu

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: 60/246:1, [13] - -